FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Christoph Theodosius Walther, Gottfried Wilhelm Obuch, Johann Christian Wiedebrock und Johann Balthasar ...

Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Walther, Christoph Theodosius
Obuch, Gottfried Wilhelm
Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar

Tarangambadi, 01.07.1739-31.12.1739

16. - 18. Oktober 1739

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions please contact the Head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-180504

Visual Library

Den 16 Oct. Aus der Presse der Missions-Buchdruckerey ist jetzt heraus gekommen, Grammatica latino-Tamulica, ubi de Vulgari Tamulicae Linguae idiomate, auctore P. Constantio Josepho Beschio in regno Madurensi Missionario, in Octav, nicht bogen stark. H. Observationes grammaticae Christophori Theodosii Waltheri, Mission. Dan. von bey nahe ein bogen, welche als ein Anhang zu der Grammatique angesehen werden können. Tamulische Gramatique 2 D 16 2

Den 17 Oct. Heute früh ging das Dänische Schiff Friedrichsdorf unter Segel, um wieder nach Europa zurückzukehren. Auch in demselben befindet sich auch sehr erhalten, unser bisherigen lieber College und erfahrener Arzt, dem Herrn in seinem Wirken. Der Herr unser Gott, erhalte ihn in seinem Wirkungskreis, führe ihn also nach seinem heiligen Rathschluß, daß er unser eigenen seelen Heil und dieses wirkens Fortgang auch hier auf eine oder der andern Weise befördert werden möge. Retour des Dänischen Schiffes.

Den 18 Octobr. Heute Nachmittag wurden aber wahl nach vorher gegangenem Examine eine und zwey Heyden Personen getauft, und drey Heyden in unsrer Evangelischen Kirche aufgenommen. Von diesen Personen zählen wir ein und zwanzig zum Majaburam Sprengel; die übrigen sechs und zwanzig aber gehören zur Rad-Gnanam. (9) Da ich N. von einer Person, der Anfang machte, hier Taufen zu P. Tauten zu zubereiten, wurde er alsobald gewaltig grunzen, indem bey seinen eigenen eine gar erschreckliche Hurerey und Tauf-acte.

Eindrit gewaser wurden: weil ich mich aber
dieser grossen Sünden zu reinigen desto kräfti-
gern Entschlossen, selbigen die gött-
liche Barmhertzigkeit desto gütlicher und kräftiger zu ma-
chen, so gereichte der Herr zur einen gewissen
Anmuthung, gleich in der nächsten Stunde dergestalt,
daß selbige zum Theil solche Sünden, obgleich nicht im
Verstande, doch in dem Herzen der Kraft nach ver-
schwunden. Nun ja ich ihnen durch Verfassung ihrer
Sünden, die sie wider ihren Schöpfer und gnädigen
Erhalter bisher im Heidnischen begangen, das Ge-
wissen zu rühren suchte, so wurde eine Schrift
aus Aatupacam, welche die alles erlachter so war
über ihr Elend sehr betrübt; hat auch uns zu
der gewonnen, und gar herzlich Gott den Sohn
Licht und Erkentniß angeflehet. Ein gewisser
Schamm aus Tiruclassheri, welchen der Schamm
Johann bey gelegt gewesen, indem sich wären das
Wortrages auf die Ruin und rayta zu den übrigen
Classtunge doch nicht dabey so stille sitzen, von
denen unsern Sünden nach denen nyd zu Gott beten,
daß er uns gnädig sey. Hierauf kurtzen alle ü-
brigen, und fingen nie Gemeinmal an, daß mit
andern innen falten mutte. In einem Schreiben
sind er, o Gott erbarme dich! in einem andern,
ich wurfe mich zu deinen Füßen, hilf mir! in
dem dritten: o Herr! ich will nur künftig dein
Volcken seyn, u. s. w. Nachdem sie wieder zu Stille
gebracht, fürchten sie noch eine wirthel Stunde
das

das Urtheil mit allen Umständen zum Protocoll
und ex. Nachmittags haben unterschiedliche
nach der Vernehmung, so ihnen mitgab, in un-
ser Gefängniß, nach dem Urtheil ihrer Be-
kenntniß zu dem zu von unterkandten Gall
angestanden zu lassen. Von dem Johann noch
etwas zu gedenken, so ist die Gefangenschaft zur
Annehmung der christlichen Religion folgen-
de gewesen: Zu Heidenheim hat er eyngen Vat-
ter, Mutter, Bruder, Schwester, sich nach dem Ge-
lüst zu erneiden, und zu dem End nach dem ow-
entlichen Ehemeib noch zwey Weyber = eyneben ge-
nommen. Der Erste aber, der seine Frau Paula gelie-
bet, hat ihnen durch zuflickung mancherlei Plagen
auf dem Gemach = Wegen still stehen und sie ver-
bieten wegen zu betreten geschieden. Er wieder
nemlich das ein Weib durch eine Bauchel:
Krankheit dermaßen zugerichtet, daß er
selbige hat von sich thun müssen. Das andere Weib
so den 8ten July allhier die Cantzel umbringt, stieß
er aus Neydt und Angst seines bösen Gewis-
sens von sich, in Meinung Mühe für seine Paula
zu bringen, aber die war ein Lösenreichter Bum-
bastbrin auf mit ihm wegen gegangen, wie von
dem Catechetes Schauriante und Pfarr Simmo-
ny selbigen Dorfs folgender massen erzählet:
Drey Jahr, nehmen er mit dem noch in Ehelabenden
Weyb zu zeugt, voll von dem Bösen Feind be-
tretten, und endlich mit Gelaum Wein
ohn und Gießen seinen Geist aufgegeben haben:
Gleich darauf voll dem Vater auf Gleichen ein-

darfahren seyn, der öfters ein gar fürchterliches
Gebrüll vor geworden, schmerzen voll genommen haben.
Um nun nächst, wie ein Bösewicht so gar klägliches
Ende zu nehmen, hat er einfältig sechs bis acht Eh-
ren von unserer Gemeine zu sich in sein Haus genöth-
tigt, selbige gespeiset, und bey ihm übrig gehen gebeten,
daß sie zu ihrem Gott für ihn bitten möchten, einige
Zeit darauf wird bey ihm selbsten durch wenige Zu-
reden das Catechetenamt und einer Christlichen Zimmer-
mann darselbsten eine Lust und Verlangen zum
Christenthum fassen gebracht, welches er auch dem
Catechaten offenbaret, und von ihm darauf zu un-
terschiedenen malen in der Christ. Religion Unterr.
nicht empfangen hat. Ein Tag vor seiner Ankunft
fiel ihm in der Nacht vom Sonnabend bis acht,
zehenden September, folgendes begegnet seyn. Er ha-
be nemlich im Traum einen gewesen Talchen, die la-
bariche Kârâfali genannt, mit einer grausamen Ge-
walt in seine Wohnung hineinstarken, welcher er sehen
welcher ihm sein Kind gezeigt, das selbige, gleich darauf
wäre ihm ein ganz blasser, freistarrer Gesicht vorge-
kommen. Dieses alles hat ihm einen solchen Eindruck
gegeben, daß er bey dem Aufwachen zu seiner Familie
gesagt: Auf, wir wollen nach Tranckenbar gehen,
ich kan nicht eher ruhen, bis ich das erwähnte Gesicht
erfahren. Indem selbige sich nun zur Reise fertig
gemacht und im begriff sind, aus dem Hause
zu gehen, kommt ihnen Schauriappen entgegen und
spricht: Wolt ihr nun mit nach Tranckenbar, jetzo
aber bringe ich ein Häuflein zur Taufe. Dieses

angewiesen, die Nachrichten gewesen, und kamen
den acht zehenden bey spater Nachtzeit zu Josei,
der am 18. Februarii zur Bereitung aller sachen an
ihn eine besondere Aufmerksamkeit und
ernstes nachsinnen, Fragen nach dem wesen Gottes
gerichtet. Die zarte Liebe zwey Knaben nach,
Amsterdam nach der Angesicht. Der Abendessen
nach der wiederholung viel gemeinigl. mit
dem Catechetem ist ein besonderes Gespräch von
dem gutten gehörten wesen seiner eingelassen,
insonderheit hat er über seiner Kindern
bey einer Klagen geführet, und recht herzlich
mit ihm gebetet. Den nunmehrigen Tauffnamen
er mit grosser Freyd ergriffen, sagende:
nun geh ich nach Haus, und will durch das Wa-
dienst der Seeligkeit alle ein Christenbey-
rieuer zurückkommen sollen (wie der Catechet
einige Tage nachher berichtet hat:) sehr viele
hinderungen zu ihm gekommen, sie um
als einen Christen zu sehen, dieses hat er mit
grosser Ernst die Nichtigkeit des Götzen-dienst
und die wahrheit der Christlichen religion
vorgehalten, Gottes F. Gnade erhalte dieses
Kindlein und lasse es einige rolle Kraut und
Blume aufbrechen, daß die gantze Dorfschaft
möge zur und erwecken, beyläufig gedenken
wir, daß aus diesen Tauffen drey Knaben auf
Jesseus Hollis Anleitung in die Schule aufgenom-
men worden, da dann einer, der intzt gemel-
dete Johannis Sohn der Namen Matthaeus em-
pfing, die übrigen wurden Lucas und Paulus
genennet.

(g) Von der zur Stadt-Gemeinen gehörigen, wegen aus der Stadt selbsten, drey. Aus der Vorstadt drey; aus Satangudi drey, eine aus Sandrapadi, aus Ilsiladi drey, zehen. drey aus Cadhalseri.

Einladung der Lifer zum Heil. Gottes.

Den 21 Octobr. gieng ich N. aus Tranquebar und hielt an, wegen ihnen nach Ostern, Gelegenheit ein Wort der Ermahnung zu hinterlassen. An einem Ort trat ein ziemlicher Haufe Lifer an, welcher Anleitung gab, wie sie bey aller Gelegenheit, auch bey dem Lifter zu dem wahren und lebendigen Gott beten sollten. Da in einem andern Dorfe mit dem Schulzen der Lifer-Dorfes und andern Lifern von der nöthigen Sorgfalt für die Seele redete, kam einer von seinen Collegen nebst dem Landstreicher dazu, welcher auch vorher einen andern Schulzen über die Lifer zum Heil. Gottes eingeladen. Hier suchten wir er obbemeldten Schulzen so weit zu bringen, als wir nur konten, so daß er sagte, er sollte gewiß wünschen ihn doch zur Annehmung des Christenthums nicht zwingen, darauf wir ihm vorstellten, daß es gleich keines wegens das selbe ist mit so einem Lifer zu übereilen, sondern wegen Heiligkeit und die Seligkeit so vieler andern, die auch ein Exempel wären, läge uns an seiner Bekehrung. Er sagte, das Christenthum habe ein Herz so zerquälen, daß er sich nicht davon los machen könte. Darauf antworteten wir, wenn ihm die Welt allzu mit großer Gewalt sich aus Ihr wälzen, und die Lifer wolten sich derselben hinreißen, sich in das Zu wagen, würden sie wol keine Fancey. Er antwortete, Nein. Also sagten wir, er müsse nur der Trübsal schwer genug machen, und, um auch in seiner Bekehrtheit